

Unser täglich Brot

Predigt zum Erntedankfest 2023 in Oberschwarzach

Ein Professor der Medizin stirbt, und seine drei Söhne lösen seinen Haushalt auf. Die Mutter war schon lange vorher gestorben, und der Vater hatte mit einer langjährigen Haushälterin allein gelebt. Im Arbeitszimmer des Vaters fanden die Söhne neben vielen wertvollen Dingen in einem Schrank ein steinhartes, vertrocknetes, halbes Brot. Die Haushälterin wusste, was es damit auf sich hatte.

In den ersten Jahren nach dem Krieg war der Professor todkrank. Da schickte ihm ein guter Freund ein halbes Brot, damit der Professor etwas zu essen hatte. Der aber dachte an die viel jüngere Tochter eines Nachbarn und ließ dem Mädchen das Brot schicken. Die Nachbarsfamilie aber mochte das wertvolle Brot nicht für sich behalten und gab es weiter an eine arme alte Witwe, die oben im Haus in einer kleinen Dachkammer hauste.

Die alte Frau aber brachte das Brot ihrer Tochter, die mit zwei kleinen Kindern ein paar Häuser weiter wohnte und nichts zu essen hatte für die Kinder. Die Mutter dachte, als sie das Brot bekam, an den Medizinprofessor, der todkrank lag. Sie sagte sich, dass er ihrem Jungen das Leben gerettet und kein Geld dafür genommen hatte. Nun hatte sie eine gute Gelegenheit, es ihm zu danken, und ließ das Brot zum Professor bringen.

«Wir haben das Brot sofort wiedererkannt», sagte die Haushälterin, «unter dem Brot klebte immer noch das kleine Papierstückchen.» Als der Professor sein Brot wieder in der Hand hielt, sagte er: «Solange noch Menschen unter uns leben, die so handeln, braucht uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein. Dies Brot hat viele satt gemacht, obwohl keiner davon gegessen hat. Dies Brot ist heilig. Es gehört Gott!» So legte er es in den Schrank. Er wollte es immer wieder ansehen, wenn er mal nicht weiterwusste und die Hoffnung verlor.

Eine berührende Geschichte: „Das Brot hat viele satt gemacht, obwohl niemand davon gegessen hat“, so der alte Professor. Dieses Brot hat viele Namen. Die vielen Brote heute vor unseren Augen - wollen wir heute am Erntedankfest Gott für diese vielen Namen Brot, die wir im Leben brauchen, danken. In einem wunderschönen Lied wird dieser Dank in einer Art Litanei für diese vielen Namen Brot zum Ausdruck gebracht:

*Dank für die Sonne, Dank für den Wind,
Dank für die Menschen, die um mich sind.
Dank für die Tage, Dank für die Nacht,
Dank auch für jeden, der für mich wacht.*

*Dank für das Wasser, Dank für den Fisch,
Dank für das Essen auf unserm Tisch.
Dank für das Lächeln, Dank für den Gruß,
Dank für die Liebe und jeden Kuss.*

*Dank für die Schule, Dank für die Kraft,
Dank für das Können, mit dem man es schafft.
Dank auch für Ali aus der Türkei,
Dank für die Müllabfuhr und so mancherlei.*

*Dank für die Freunde, die mit mir gehn,
und Dank für alle, die mich verstehn.
Dank in der Freude, Dank in der Not,
Dank sei für alles dir, o mein Gott!*

Text: Johannes Jourdan Melodie: Siegfried Fietz

Einleitung

Als ich von meiner ersten Kaplansstelle in Wiesthal im Hochspessart verabschiedet wurde, kam eine alte Frau und überreichte mir einen alten Glasteller als Geschenk. Ein schlichter Teller mit der Aufschrift „unser tägliches Brot“. Sie meinte dabei: Der Spessart war früher eine arme Gegend. Der Glasteller stammt noch aus der Zeit, als im Spessart Glas hergestellt wurde. Die Leute wussten damals, was die Worte bedeuten, die auf diesem Teller stehen: Unser tägliches Brot gib uns heute.

Heute liegen an unserem Erntedankaltar viele Brote, die gestern drüben im Schlosshofbackofen gebacken wurden. Sie stellen uns wieder einmal die Frage: Was ist für uns heute tägliches Brot, das wir zum Leben brauchen?

Fürbitten

Herr, unser Gott, Brot hat viele Namen. So bitten wir dich heute:

*Wir antworten mit dem Ruf: **Bitten wir***

- Um das Brot Frieden
- Um das Brot Liebe
- Um das Brot Geborgenheit
- Um das Brot Anerkennung
- Um das Brot Ruhe
- Um das Brot Freude
- Um das Brot Lachen
- Um das Brot Freundlichkeit
- Um das Brot Arbeit
- Um das Brot auf dem Tisch

Pfarrer Stefan Mai